

14. März 1964

An die Abteilung  
für Politische Angelegenheiten  
Eidgen. Politisches Departement

B e r n

Reise von Industrieminister  
GEVARA nach Genf.

Herr Generalsekretär,

Im Nachgang zum Telegrammwechsel gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, dass Minister G. am vergangenen Mittwoch, den 11. März bei mir zuhause war. Er hatte den Wunsch geäussert, sich in privater Weise zu unterhalten, wobei ich als einfachste Lösung vorschlug, gemeinsam das Nachtessen einzunehmen. Es ging ihm darum, sich über die mutmassliche Konferenzatmosphäre (worüber ich noch viel sagen konnte), die Verhältnisse in der Schweiz und vorallem Genf zu unterrichten zu lassen. Beim Gespräch ergaben sich folgende Schwerpunkte.

- 1) Minister G erklärte, den kubanischen Standpunkt an der Konferenz in ausgeglichener und dezenter Weise vertreten zu wollen. Obschon die Welt-  
presse fast jede Woche etwas über Kuba berichte, gebe er sich Rechenschaft, ein relativ kleines Land an einer der grössten Internationalen Konferenzen seit Ende des zweiten Weltkrieges zu vertreten. Er werde keine langen Reden halten, müsse jedoch in der allgemeinen Debatte die amerikanische Wirtschaftspolitik <sup>bl</sup>blsstellen. Auf seine Frage, was ich davon halte, antwortete ich, offiziell nichts zu sagen zu haben, mich aber privat zu fragen, ob dieser Teil seiner Rede nicht bereits als allgemein bekannt vorausgesetzt werden könne.

*gegen Kuba*

.1.

- 2 -

- 2) Minister G. bat mich ausdrücklich, der Schweizerischen Regierung mitzuteilen, dass es sein fester Wille sei, auf die besonderen Verhältnisse unseres Landes alle nur mögliche Rücksicht zu nehmen und uns nicht die kleinsten Probleme zu bereiten.
- 3) Mit Bezug auf das Tragen der Uniform gab ich ihm Ihre Antwort bekannt. Er erwiderte, es handle sich weniger um eine Uniform, als um eine Art Arbeitskleidung. Darin fühle er sich viel wohler und wirke auch natürlicher. Er bitte um Ihr Verständnis, wenn er nicht in Zivilkleidung nach Genf komme.
- 4) Es steht noch nicht fest, ob die gesamte kubanische Delegation in einem Sonderflugzeug nach Genf reisen, oder sich in kleinen Gruppen mit den normalen Kursflügen von Prag nach Zürich oder Genf begeben wird.
- 5) Weil ich keine Instruktionen hatte, wies ich mehr beiläufig daraufhin, dass er allfälligen Vorschlägen der zuständigen schweizerischen Organe mit Bezug auf Massnahmen für die Gewährleistung seiner persönlichen Sicherheit mit Verständnis begegnen sollte. Minister G. antwortete, was für die kubanische Auffassung typisch ist, dass ohne Wissen und Willen der C.I.A. niemand, auch kein Exil-Kubaner gegen ihn etwas unternähme, da die Schweiz die amerikanischen Interessen in Kuba vertrete, sei er überzeugt, dass nichts passieren werde.
- 6) Minister G. bestätigte, dass es ihn ausserordentlich freuen würde, während seines Schweizer Aufenthaltes, soweit es die Konferenzarbeit zulasse, einige Fabriken besichtigen zu können. Er interessiert sich für Unternehmen der Elektronik, die Chemische Industrie in Basel (weniger den pharmazeutischen Sektor, sondern die Erzeugung industrieller Kunststoffe sowie die Herkunft der dazu benötigten Maschinen) und würde auch gerne ein Zweigunternehmen besuchen, das in ländlicher oder Gebirgsgegend zusätzliche Arbeit für die dortige Bevölkerung schafft, z.B. Betrieb Stalden der Scintilla Solothurn.
- 7) Hinsichtlich Landwirtschaft und Viehzucht bemerkte Minister G. etwas maliziös, dies sei dem Kubanischen Premier Minister vorbehalten.

19.3

Teil M. Holzer  
 über die C. I. A.  
 M. l'occupa de...  
 im Programm  
 die hinter  
 M.

2782

./.

- 3 -

8) Was einen allfälligen Höflichkeitsbesuch in Bern angeht, so äusserte mein Gesprächspartner nichts. Auch ich hütete mich, die Rede auf eine derartige Möglichkeit zu bringen.

\* \* \*

Ich bin mir bewusst, dass es zu unangenehmen Zuständen führen würde, wenn der Schweizerische Postenchef jedes Landes aus dem sich eine Delegation nach Genf begibt, Sonderwünsche für deren Behandlung äussern wollte. Mit Rücksicht auf die der Schweiz in Kuba anvertrauten Fremden Interessen wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn alles getan werden könnte, um Zwischenfälle zu vermeiden und darüber hinaus der Kubanischen Delegation Gelegenheit zu geben, unser Land kennen zu lernen. Es würde sich bestimmt positiv auf die zukünftige Tätigkeit dieser Botschaft auswirken.

Ich versichere Sie, Herr Generalsekretär, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter

